



**Pressekonferenz zur Eröffnung der
bundesweiten Adveniat-Weihnachtsaktion am 24. November 2022
Statement von Bischof Eugenio Coter,
Bischof des Apostolischen Vikariats von Pando/Bolivien**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihnen allen einen schönen Guten Morgen. Ich bin sehr dankbar, ein paar Überlegungen mit Ihnen teilen zu können.

2013 hat mich Papst Benedikt XVI. zum Bischof des Apostolischen Vikariats Pando im bolivianischen Amazonasgebiet berufen: Wir sprechen von 111.000 Quadratkilometern und 270.000 Menschen aus acht ethnischen Gruppen. 2015 haben wir – beteiligt waren fünf weitere Bischöfe des bolivianischen Amazonasgebietes – den bolivianischen Ableger des internationalen Amazonas-Netzwerks REPAM (Red Eclesial PanAmazónica) gegründet, das ein Jahr zuvor in Brasilien ins Leben gerufen worden war. Bis 2021 war ich Vorsitzender von Repam Bolivien. Bischof eines amazonischen Vikariats zu sein, bedeutet, mit dem Kummer der Menschen zu leben, die nicht verstehen, was auf ihrem Territorium geschieht.

Wir befinden uns an der Grenze des Klimawandels: Das Amazonasgebiet reguliert den Regen weltweit. Die „Flüsse des Himmels“ sind die Früchte der Verdunstung der amazonischen Wasser. Dies geschieht durch den Prozess der Photosynthese der Bäume; die sie durchquerenden Winde verteilen den Regen. Die Handlung des Menschen – als Einzelner, als Unternehmen, als Regierung – besteht überwiegend in der ständigen Zerstörung des Urwaldes für agroindustrielle Geschäfte, Hölzer und Handel der Ländereien. Das gefährdet die Existenz des Urwaldes und setzt uns einer unsicheren Zukunft sowie ökologischen und sozialen Verarmung aus.

Es macht mich sehr traurig, tausende sterile Savannen, den unproduktiven rötlichen Sand oder Schlamm zu sehen, wo vor 30 Jahren fast 10.000 Personen lebten und jetzt alles verlassen ist. Es empört mich, wenn das menschliche Leben der Fischerfamilien und der Indigenen vernichtet wird, weil Bergbauunternehmen mit der Erlaubnis der jeweiligen Regierung die Flüsse mit Quecksilber und anderen Chemikalien vergiften und den Regenwald mit schweren Maschinen umpflügen.

Im Gegensatz dazu kann ich Gott als Schöpfer in jedem Sonnenuntergang loben, wenn der Himmel die Farbtöne einer nie dagewesenen Kunst annimmt und sich im Wasser der Flüsse widerspiegelt und ein orange-rötliches Licht verbreitet – zusammen mit einer erfrischenden

Brise. Ebenso macht es mich froh, wenn ich einen Mandelbaum betrachte, der 30 oder 40 Meter hoch wird und der seine Krone in einem Radius gleicher Breite ausweitet.

Es tut mir weh, dass unsere kirchlichen Gemeinschaften, die nach der Eucharistiefeier rufen, auf ihre Bitte keine Antwort erhalten. Und das während gleichzeitig die Dokumente unserer Kirche die Eucharistie einfordern, als Zeichen wirklich christlich zu sein. Sie dürfen nicht auf die Möglichkeit des Bußsakraments oder der Krankensalbung zählen und bleiben so von der sakramentalen Hilfe ausgeschossen, die Jesus Christus eingesetzt hat.

Ich freue mich über den gesunden Neid anderer Brüder im Bischofsamt, wenn sie davon erfahren, dass jeden Sonntag in 150 Gemeinden meines Vikariats der Wortgottesdienst von Laien-Teams in einer wunderbaren Vielfalt gefeiert wird.

Aber ich will zum Thema kommen wegen dem wir hier sind: die Gesundheit. Die horrenden Ausgaben für die Gesundheitsversorgung sind eine der Ursachen für die Armut unserer Bevölkerung. Im Krankheitsfall werden auf einen Schlag die Ersparnisse eines ganzen Lebens ausgegeben. Die Ärmsten ersuchen bei der Kirche Hilfe – als Alternative zu den Dienstleistungen des Staates oder der Privaten.

Im Vikariat Pando haben wir drei Arztzentren. Mit der Hilfe des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat befähigen wir 70 Personen in unserer Region, um den Indigenen und denen zu helfen, die die Hilfe am nötigsten haben. In Riberalta zählen wir auch auf ein Team, das physiotherapeutisch arbeitet. In Guayaramarín warten die Leute, die am Grenzfluss Mamoré zwischen Brasilien und Bolivien leben, jeden Monat auf das Caritas-Boot, das eine medizinische Grundversorgung anbietet. Auch dieses Projekt, bei dem wir mit dem Bürgermeisteramt und dem staatlichen Gesundheitsdienst zusammenarbeiten, wird mit der Hilfe von Adveniat finanziert.

Die Covid-Pandemie hat die ganze Zerbrechlichkeit unseres Gesundheitssystems gezeigt. Und nicht nur unseres, wenn man bedenkt, dass alle Länder große Schwierigkeiten hatten. Der Mangel an Sauerstoff in vielen Regionen Lateinamerikas hat uns hautnah die Verzweiflung der Familien erleben lassen, die keine Mittel und keine Chance hatten, um Sauerstoffflaschen zu kaufen. Das Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner von Riberalta und die internationalen Hilfen haben es uns ermöglicht, das Krankenhaus der Stadt mit einem Sauerstoffgenerator und die Arztzentren des Urwaldes mit 25 kleinen Generatoren zu versehen. Covid hat in vielen Personen den Eindruck von Schwäche zurückgelassen, der man nicht entfliehen kann. Gleichzeitig folgte eine neue Wertschätzung der traditionellen Medizin.

Als ob dieses Leid nicht schon genug wäre: Der Krieg, den Russland durch die völkerrechtswidrige Invasion der Ukraine ausgelöst hat, ist auch in Bolivien spürbar. Besorgniserregend sind die Auswirkungen der Spekulation mit Benzin und Getreide, die die Wirtschaft unseres Landes treffen. Mit Sympathie schauen wir auf die Regierung der Ukraine, und blicken kritisch auf das Handeln unserer bolivianischen Regierung, die keine klare Position gegen Russland eingenommen hat.

Die Menschen in Bolivien brauchen ein System von Sozialversicherungen, wie das für Sie in Deutschland selbstverständlich ist. Es ist bedauernd, dass die Gesetzgeber eher an die „Gesundheitsmacher“ denken als an die Begünstigten. Die Kirche kann eine wichtige Rolle in der Aufgabe der Bewusstseinsbildung in Bezug auf die Gesundheitsrechte übernehmen. Andererseits brauchen die Armen eine staatliche Gesundheitsversorgung. Als Kirche wollen wir mit dem Staat zusammenarbeiten, um das Gesundheitssystem vorwärts zu bringen. Denn dort, wo dies geschieht, wurden ermutigende Ergebnisse erzielt.

Vielen Dank.